

Zuvorkommende Barmherzigkeit in Mitleid und Erbarmen

ern zu *essen*, die Euch in diesem Augenblick mit größtem und glühendem *Verlangen* erwarten!“ Dem *liebenden Verlangen* der (schuldig gewordenen) „Schäflein“ hat der Papst (wie auch seine „Diener“, die Bischöfe und Priester), gerecht zu werden. Das klingt bei Katharina immer wieder mit Bestimmtheit, ja oft sogar Schärfe durch. *Der Papst darf das sehnsuchtsvolle, liebende Verlangen (vor allem nach der Vereinigung mit Christus selbst im Sakrament der Eucharistie) nicht ignorieren! Vielmehr soll er es sich selbst zu eigen machen!* „Auf, Vater,... Hebt Euer verlorenes Schäflein, nachdem es gefunden wurde, auf Eure Schultern der Liebe und stellt es wieder in den Schafstall der heiligen Kirche.“ (Brief 229).

Doch damit nicht genug: Die zuvor kommende Barmherzigkeit des Papstes und seiner „Diener“ darf sich nicht auf jene am Rand der Kirche beschränken, die niedergedrückt und mutlos geworden sind! „Weiters bitte ich Euch um der Liebe des gekreuzigten Christus willen..., dessen Verwalter Ihr seid: Zögert nicht, voll Erbarmen jene Schäflein wieder aufzunehmen, die... außerhalb der Hürde stehen! *Überwindet ihre Widerspenstigkeit durch Eure Güte und Heiligkeit* und schenkt ihnen diese Wohltat, dass Ihr sie wieder in die Hürde zurückführt.“ Halten wir fest: *Der Papst soll also sogar den „widerspenstigen“ Gliedern der Kirche gegenüber zuvor kommende Barmherzigkeit erweisen!* Und Katharina fährt fort: „Wenn sie das auch nicht in einer wahren und vollkommenen Demut erbitten, so möge doch Eure Heiligkeit ihre Unvollkommenheit ergänzen.“ Mit anderen Worten: *Der Papst in seiner „höheren“ Position soll sich herabbeugen und die Gedemütigten herausholen aus ihrer Not, statt durch Desinteresse oder gar Sanktionen die Demütigung noch zu verschlimmern.* (Brief 291).

Katharina hakt noch nach: „Erwartet von einem *Kranken* nur das, was er *geben kann*. Hab *Mitleid und Erbarmen* mit all diesen Seelen, die verloren gehen. Schaut nicht auf das Ärgernis... Eure Kinder sind zum Frieden bereit, und sie ersuchen Euch nun um das Öl der Barmherzigkeit.“ Brief 291 an Papst Urban VI. ist aber noch nicht zu Ende! „Wenn es Euch scheint, Heiliger Vater, dass sie das *nicht in der gehörigen Weise erbitten, mit entsprechender Reue über ihre Schuld* (wie sie es an sich tun müssten und wie Eure Heiligkeit es gerne hätte), ach, so *schaut doch darüber hinweg!*“ Und sie verheißt: „Und hinterher werden sie bessere Kinder sein als die übrigen.“ Und noch einmal fleht sie: „Gewährt mir... diese Gnade und Barmherzigkeit! Versagt mir nicht die Brotsamen, die ich für Eure Kinder erbitte.“

Für Katharina gilt als sicher: Kein Mensch, auch kein noch so guter Papst, vermag die „Verwüstung“ nur ansatzweise zu erkennen, die durch Unbarmherzigkeit in den Seelen angerichtet wurde und wird! (Gesetzes-)Gerechtigkeit darf der Papst nur so weit walten lassen, als es für die „kranken Kinder“ *erträglich ist,...* und *nicht mehr*“. (Brief 291).

So möchte Katharina den Papst von einer Güte beseelt sehen, die von der Güte Gottes genährt ist. Ein solcher Papst ist ein unbeschreiblicher Segen für unsere Kirche.

(Quelle: Irene Heise, Katharina von Siena – Gebt ihnen zu essen!“, ISBN 978-3-9500649-6-4, 285 - 288)

Spirituell-
theologisches
Zentrum
Katharina von
Siena



AUFATMEN
mit
CATERINA



Jg.3, Nr. 1/2015

Januar, Februar, März

Kirchliche
Bewegung
in der Erzdiözese
Wien und Teilneh-
merin am Europa-
weiten Netzwerk
„Together for
Europe“,
„Miteinander
christlicher
Bewegungen und
Gemeinschaften“.

Spirituelle Hilfen
für den Alltag aus
Lehre und Mystik
der hl. Katharina von
Siena,
Kirchenlehrerin und
Europa-Patronin.

Herausgeberin:
Prof.ⁱⁿ Irene Heise,
A – 1160 Wien,
Paulinensteig 31,
Tel. 0676/9652962..
Erscheint viermal
jährlich und wird
kostenlos abgegeben
sowie über Internet
[www.Katharina-
von-siena.de](http://www.Katharina-von-siena.de) .

Der gütige Papst



Denkmal Katharinas von Siena bei der Engelsburg in Rom,
Foto: Walter Wolf

„Lasst sie nicht länger warten,
sie vergehen vor Sehnsucht!“
Katharina von Siena zu
Papst Gregor XI. (Brief 206)

Wort zum Gruß



Ein herzliches Grüß Gott!

Mit dieser nunmehr siebenten Nummer unseres Caterinablattes war es möglich, aus einer wahren Fülle an Appellen an den jeweils amtierenden Papst zu schöpfen.

Katharina hat keine Gelegenheit ausgelassen, den Papst an seine Pflichten zu erinnern, wobei ihr schuldig Gewordene, Außenstehende und Abtrünnige ein ganz besonderes Anliegen waren: „Wartet nicht, bis sie tot sind!“ (Brief 370). Der Papst soll nicht ruhen, bis er die Angehörigen der Randgruppen wieder „in den

Schafstall der heiligen Kirche zurückgeführt“ hat (Brief 196). Unmissverständlich ist dabei, dass nach Katharina der Papst nicht tatenlos warten und einzig betend hoffen soll, sondern aktiv tätig zu werden und den Menschen entgegenzugehen hat!

So ist es ein wahrer Segen für die Kirche, wenn sie einen Papst zum Oberhirten hat, der Randgruppenprobleme beherzt anpackt und dafür auch ähnlich klare Worte findet wie Katharina; der die Bischöfe in die Pflicht nimmt und daneben auch selbst alles Menschenmögliche tut, um Zeichen zu setzen, dass er es mit der Umkehr der Kirche Ernst meint.

In diesem Sinne eine hoffnungsvolle Zeit, meint
Ihre
Irene Heise

„Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte?“ (Mt 18,12)

„Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mt 14,16)

**„Den Geruch der Herde haben,...
dem Menschen Schritt für Schritt nachgehen...“
(Papst Franziskus an Kirchenrechtler der Rota, 25.01.2014)**

Den Schafen nachgehen und sich versöhnend herabbeugen

Katharinas Briefe an die beiden Päpste Gregor XI. und Urban VI. sind eine wahre Fundgrube an leidenschaftlichen Appellen Katharinas, „schuldig gewordene „Schäflein“ nicht zu richten, sondern *zuvorkommende Barmherzigkeit* zu üben; nicht passiv auf die Umkehr der Schuldbeladenen zu warten, sondern *ihnen aktiv entgegen zu gehen!* Es tut für uns nichts zur Sache, dass es in vielen Schreiben Katharinas ursprünglich primär um Gläubige ging, die unter dem Interdikt standen. Denn auch heute gibt es die vielen „Kranken“ in der Kirche, die Barmherzigkeit und volle Akzeptanz in der Kirche benötigen, unter die auch die sogenannten „Randgruppen“ zu zählen sind! Nach Katharina brauchen solcherart „Kranke“ in der Kirche die „Medizin“ Christi, des „Arztes“, sogar dringender als die Gesunden.

„Friede, Friede, Heiliger Vater!“, der Brief an Papst Gregor XI. klingt außerordentlich beschwörend. „Nehmt doch, Heiligkeit, Eure Kinder wieder auf, die Euch, ihren Vater, beleidigt haben! Besiegt mit Eurer Güte deren Bosheit und Stolz! Es wird für Euch keine Schande sein, wenn Ihr Euch *versöhnend herabbeugt zu Eurem ungezogenen Kind*; vielmehr wird es Euch zur größeren Ehre gereichen und zum Vorteil für Euch sein vor Gott und den Menschen der Welt... Entschuldigt sie selbst bei Eurer Heiligkeit und fangt sie einfach mit der *Angel der Liebe*.“ (Brief 252).

Schon Katharina wusste, dass Menschen am Rand der Kirche - der neuen Lebensumstände wegen oder aus Erschöpfung heraus - oft keine faktische Möglichkeit und keine Kraft mehr haben, den entscheidenden Schritt zurück ins Herz der Kirche zu setzen. Das gilt es zu bedenken, weswegen Katharina den Papst beschwört: „Ich sage Euch, Vater in Christus Jesus, kommt bald wie ein sanftes Lamm! Entspricht dem Anruf des Heiligen Geistes! Ich sage Euch: Kommt! Kommt!... Habt also Mut und kommt, Vater! Lasst die Diener Gottes nicht mehr weiter warten, sie vergehen vor Sehnsucht.“ (Brief 206). Der Papst soll also dorthin kommen, wo er gebraucht wird (soweit faktisch und geografisch möglich auch physisch), und er soll *die „verlorenen Schafe“ suchen* (und nicht nur passiv warten, bis sie vielleicht irgendwann von selbst kommen)! „Das ist der Wille Gottes!“ Katharina konnte es nicht oft genug wiederholen!

„Kommt, kommt, und widersteht nicht länger dem Willen Gottes, der Euch ruft! Die ausgehungerten Schäflein warten darauf, dass Ihr kommt... Haltet Euch nicht länger davon fern! Habt Mut und fürchtet nichts, was noch geschehen könnte.“ (Brief 196).

Im ausführlichen Brief 218 erinnert Katharina den Papst an die Brotvermehrung, als Jesus die Jünger auffordert, die ZuhörerInnen zu speisen (Mt 14, 15-21): „Gebt euren hungrigen Die-

